



Graz, Donnerstag, 12. Dezember 2024

**KLEINE
ZEITUNG**

HANNES ANDROSCH,
1938-2024

Tod eines Unbequemen

Nachruf, Seite 2/3



APA/PICTUREDESK



Das Vermächtnis

Hannes Androsch im letzten Interview nach der Nationalratswahl.

„Viele haben Abstiegsängste, eine Sorge vor Überfremdung und eine tief sitzende Unzufriedenheit. Die Leute protestieren, ohne dass die Nutznießer des Protestes eine Lösung hätten. Weder das Anti-Europäische ist eine noch die Putin-Nähe.“

Zum Wahlausgang

„Wenn in einem Spiel von dreien einer zwei Optionen hat und alle anderen nur eine, gewinnt immer der, der zwei hat, auch wenn er verliert. Simple Spieltheorie? Nein, simples Ein-Mal-Eins.“

Zur Vranitzky-Doktrin

„Die Partei hat die Abzweigung ins 21. Jahrhundert nicht gefunden und ist zersplittert. Sie muss zueinanderfinden. Dafür braucht es aber die geeigneten Personen.“

Zum SPÖ-Debakel

„Wir müssen bei aller Hilfsbereitschaft die illegale Migration eindämmen und den Sozialstaat sichern, indem man ihn vor Missbrauch schützt. Wir müssen das Bildungssystem auf die Höhe der Zeit bringen. Wir müssen das Gleiche tun für die Spitäler und die Altersversorgung, anstatt zu sagen: Demnächst kriegen wir das Klopapier auf Krankenschein. Wir müssen für die innere Sicherheit sorgen, die in manchen Bezirken Wiens nicht mehr gegeben ist. Ganz zu schweigen von Schulen, wo 90 Prozent die Sprache nicht können. Und wenn wir keine leistbaren Wohnungen mehr bauen, na ja, dann gibt es eben keine mehr. Wo man hinschaut, sind wir von der Kante.“

Sein Pflichtenheft für die neue Regierung

Der ewige Kronprinz als Mahner

NACHRUF. Mit Hannes Androsch verliert Österreich eine der schillerndsten politischen Persönlichkeiten der Zweiten Republik.

Von Michael Jungwirth

In den letzten Monaten war er gesundheitlich bereits schwer angeschlagen. Gestützt auf zwei Stöcken konnte er sich, wenn er im politischen Bermudadreieck der Republik, in der Wiener Innenstadt, von einem Termin zum nächsten eilte, nur noch mühsam fortbewegen. Nun ist Hannes Androsch im Alter von 86 Jahren gestorben.

Androsch zählte zweifelsohne zu den schillerndsten politischen Persönlichkeiten der Zweiten Republik. Schon in jungen Jahren legte er eine steile Karriere hin. Im Alter von 32 Jahren wurde der damalige Steuerberater von Bundeskanzler Bruno Kreisky 1970 als Finanzminister eingesetzt. Der gebürtige Wiener, der im Kindesalter die Vertreibung der Deutschen aus Südmähren miterleben musste, stieg früh in der roten Minderheits- und dann Alleinregierung, die politisch wie auch gesellschaftlich eine Zeitenwende markieren sollte, zum logischen

Kronprinzen auf, der damalige ÖGB-Chef Anton Benya unterstützte ihn nach Kräften. Mit seinem jugendlichen Charme und seiner Eloquenz strahlte der gutaussehende SPÖ-Spitzenpolitiker auch tief in bürgerliche Wählerschichten hinein.

Doch Ende der siebziger Jahre fiel Androsch bei Kreisky in Ungnade, als ruchbar wurde, dass seine Floridsdorfer Steuerberatungskanzlei „Consultatio“ auch von staatlichen Aufträgen profitiert hatte. Nach dem Rücktritt wechselte er in den staatsnahen Bereich und wurde Generaldirektor der Creditanstalt. 1988 musste Androsch auch dort nicht ganz freiwillig den Hut nehmen. Wegen privater Schwarzgeldkonten musste sich der einstige Finanzminister vor Gericht verantworten, seine Behauptung, das Geld stamme von seinem reichen Wahlonkel, verfiel nicht. Wegen Steuerhinterziehung wurde er schließlich verurteilt.

Androsch machte sich in seinem zweiten Lebensabschnitt als Unternehmer einen Namen.



Der Wahl-Alttauscher beteiligte sich an den Salinen, gleichzeitig baute er mit AT&S Europas größten Leiterplattenhersteller auf, der bald nach China und in alle Welt expandieren sollte. Auch beim Wettanbieter bwin stieg er ein.

Androschs physische Gebrechlichkeit stand allerdings im schroffen Gegensatz zu einer geistigen Frische. Der Industrielle verstand sich, wie er es gelegentlich selbst formulierte, als „citoyen“, als engagierter Bürger, dem das Gemeinwohl ein großes Anliegen ist und der, wenn es erforderlich ist, wortgewaltig die Öffentlichkeit sucht. Die Parallele zu dem zu Wochenbeginn im Alter von 82 verstorbenen Ex-Industriellen Claus

STIMMEN ZUM TOD VON HANNES ANDROSCH

Hannes Androsch zeigte Präsenz bis zum letzten Atemzug. Er war eine Persönlichkeit, die fehlen wird. Sein plötzlicher Tod macht mich tief betroffen.
Alexander Van der Bellen, Bundespräsident
Er war zeit seines Lebens ein hochpolitischer Mensch und zudem höchst erfolgreicher

Unternehmer. Ich werde die Gespräche mit ihm vermissen
Karl Nehammer (ÖVP), Bundeskanzler
Mit Hannes Androsch verliert unser Land einen innovativen Industriellen und einen Sozialdemokraten mit Weitblick und Tiefgang.
Andreas Babler, SPÖ-Chef

Der Tod von Hannes Androsch ist ein großer Verlust für Österreich.
Walter Rosenkranz (FPÖ), Präsident des Nationalrates
Hannes Androsch war ein unermüdlicher Kämpfer für soziale Gerechtigkeit.
Michael Ludwig (SPÖ), Bürgermeister von Wien



Eine schwierige, von wechselseitiger Bewunderung wie auch von Ablehnung geprägte Beziehung: Hannes Androsch und Bruno Kreisky VOTAVA

FOTOS UND VIDEO

QR-Code scannen: Fotos Reaktionen, letztes Interview abrufen.



Raidl, der dem bürgerlichen Lager entstammte, drängt sich auf.

Wenig Erfolg hatte Androsch mit dem von ihm selbst initiierten Bildungsvolksbegehren, der Zulauf blieb hinter den Erwartungen zurück. Wahrscheinlich auch wegen seiner unternehmerischen Tätigkeit in aller Welt waren die letzten zwei Jahrzehnte stark vom Unverständnis über die verkrusteten Strukturen des Landes wie auch von der Sorge um den österreichischen und den europäischen Wirtschaftsstandort geprägt.

Wenig überraschend führte dies unweigerlich zum Clinch mit der eigenen Partei, bisweilen auch mit den Parteichefs, denen er mangelnden standortpo-

litischen Weitblick attestierte. Dabei fehlte nie der Verweis auf das rote Wirtschaftsprogramm zu Beginn der Ära Kreisky, das den Slogan „Leistung, Aufstieg, Sicherheit“ trug und das Androsch wesentlich mitgeprägt hatte. Androsch wandte sich in seinen Wortmeldungen gegen die verbreitete Vollkasko-Mentalität, vor allem aber gegen die ideologiebehaftete, klassenkämpferische Rhetorik im Umgang mit Unternehmern, Firmen, der Wirtschaft. Obwohl ideologisch auf derselben Wellenlänge, blieb Androsch bis zuletzt unversöhnlich gegenüber Franz Vranitzky – vielleicht auch, weil dieser es, anders als Androsch, ins Kanzleramt geschafft hat.

Österreich verliert mit ihm eine der herausragendsten Persönlichkeiten seiner politischen und wirtschaftlichen Geschichte..

**Peter Kaiser (SPÖ),
Landeshauptmann Kärnten**
Hannes Androsch war ein ganz großer Österreicher, der als Wahlsteirer unglaublich viel für unser Land getan hat Mit sei-

nem Engagement hat er ganze Regionen der Steiermark geprägt.

**Christopher Drexler (ÖVP),
Landeshauptmann Steiermark**
Ich habe ihn sehr geschätzt und gemocht! Auf a Glaserl und a Hühnersuppe dann drüber, lieber Hannes.

Sepp Schellhorn, Neos

DER UNTERNEHMER UND INVESTOR

Ein ganzer Strauß an Beteiligungen

Salinen, AT&S, Vivamayr, Loser: Die tiefen Fußspuren des Unternehmers Androsch.

Auf welche Ihrer unternehmerischen Beteiligungen sind Sie besonders stolz? „Ich will nicht stolz sein, ich halte Stolz für eine Untugend.“ Es war die für ihn typische Art des Konters, mit der Hannes Androsch diese Frage vor drei Jahren im Interview mit der Kleinen Zeitung quitiert hat. Er habe das alles ja nicht alleine gemacht, das sei Teamwork gewesen, „ein Dirigent kann ja die Neunte vom Beethoven auch nicht alleine aufführen, dann wird's eine Karikatur“.

Klar ist aber auch: Für Hannes Androsch war das Ende der Politikerkarriere (mit Umweg als Direktor der Creditanstalt) der Start ins Unternehmertum. Die Bandbreite dieses – macht-bewussten, aber auch investitionsintensiven – Wirkens war bemerkenswert. Geografisch zog es sich vom Salzkammergut über die Obersteiermark bis zum Wörthersee. Thematisch reichten seine Beteiligungen u. a. von der jahrtausendealten Salztradition der Salinen AG, der Mikroelektronik (AT&S) über die Gesundheitshotellerie (Vivamayr) bis hin zum Skigebiet am Loser. Wie kam es zu diesem – so vielfältigen und unterschiedlichen – Strauß an Beteiligun-

gen? „Wenn man offen ist, neugierig ist, interessiert ist, dann hat man das nicht geplant, es ist aber auch nicht reiner Zufall. Es hat sich ergeben“, sagte er einmal zur Kleinen Zeitung.

Die einst chronisch defizitäre AT&S hatte Androsch 1994 – gemeinsam mit Willi Dörflinger und Helmut Zoidl – von der damaligen Staatsholding Ö-AG erworben und daraus einen globalen Konzern geformt. „Die haben mich damals gefragt, warum wollen Sie überhaupt die AT&S – ich sagte, weil ich an das Unternehmen und das Management glaube.“ In den letzten Monaten rutschte AT&S in die Krise, Vorstandschef Andreas Gerstenmayer zog sich zurück. Im Rückspiegel zeichnete Androsch auch gerne die beeindruckende Entwicklung des Standorts nach: „In meiner politischen Aktivzeit, also in den 1970er Jahren, drohte die Mur-Mürz-Furche zu einem Industriefriedhof zu werden. Und es ist für mich persönlich eine Freude, was immer ich dazu beigetragen habe oder nicht beigetragen habe, ein bissl halt, dass das wieder aufgeblüht ist.“

Manfred Neuper



Androsch war bis zuletzt AT&S-Aufsichtsratschef MONTAGE: APA/HOCHMUTH